

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließl. des „Instruierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verf.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. für auswärtige 15 Pf. Im Reklameteil die Zeile 30 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pf.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 155.

Freitag, den 7. Juli

1916.

Volksspende

für die Deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

gebracht vom gesamten Deutschen Volke

unter dem Allerhöchsten Schutze

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,

im Königreiche Sachsen zudem unter der höchsten Schirmherrschaft Ihrer Königlichen Hoheit der

Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen.

Die Sammlung findet statt am

Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. Juli

im gesamten Königreiche Sachsen als

Haus-Listen-Sammlung.

Gedenket an diesem Tage unserer deutschen gefangenen Brüder, die — getrennt von der Heimat und Familie — darben und schmachten in Feindesland! Sorgt in echter deutscher Opferfreudigkeit dafür, daß die Getreuen aufgerichtet werden und in der Ferne den Dank der Heimat erfahren, damit sie zurückgekehrt dereinst freudig bekennen können, daß das Vaterland ihnen die Treue gehalten und gelohnt hat. Dazu helfe ein jeder Deutscher, ob arm, ob reich! Große Summen sind erforderlich, jede Gabe ist herzlich willkommen!

Dresden-V., im Juni 1916.

Landesarbeitsausschuß der Volksspende für Deutsche Kriegs- und Zivilgefangene.

Der Vorsitzende: Geheimrat Hofrat Prof. Dr. Foerster.

In unserer Stadt wird

Sonnabend, den 8. Juli 1916

für die Volksspende gesammelt werden.

Helfe ein jeder mit, das herbe Los unserer in Gefangenschaft fern der Heimat weinenden deutschen Volksgenossen zu lindern, sie in leiblicher und seelischer Not aufzurichten und sie für weitere Prüfungen standhaft zu machen. Viele Familien in unserer Stadt wissen liebe Angehörige in feindlicher Gefangenschaft. Es ist daher unsere ureigenste Sache, der Volksspende nach Kräften zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Wenn unsere gefangenen Brüder einst zurückkehren, dann sollen sie wissen, daß auch ihre Heimat Eibenstock zu opfern für sie bereit gewesen ist.

Eibenstock, den 6. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Die Vereine vom Roten Kreuz.

Die Fleischmarktastchen

sind wegen Vorbereitung der neuen Markenzuteilung

Sonnabend, den 8. d. Mts., von nachm. 2 Uhr ab

in unserer Lebensmittelabteilung zurückzugeben. Soweit Änderungen in der Zahl oder im Alter der Haushaltungsangehörigen (Überschreitung des 6. Lebensjahres) eingetreten sind, hat dies der Haushaltungsvorstand auf einem den Marktastchen beizufügenden Zettel zu vermerken.

Stadtrat Eibenstock, den 5. Juli 1916.

Eindämmung des russischen Angriffs.

Die Rückkehr von „U 35“.

Der englisch-französische Angriff ist auch nach dem gestrigen Heresbericht nicht weiter vorwärts gekommen, doch halten die schwarzen Kämpfer an der Somme noch an. Ueber ihren schließlichen Ausgang können wir jedoch nach den bisherigen Erfahrungen ohne Sorge sein. In den Kämpfen an der Maas liegt eine Nachricht vor, welche beweist, welcher hohen Wert die Franzosen auf den Besitz des Wertes Thiaumont legen:

Berlin, 5. Juli. Ein Angriffsbefehl der französischen 129. Infanteriedivision, der nachträglich in die Hände der deutschen Truppen gefallen ist, bezeugt die außerordentliche Bedeutung des Zwischenwerkes von Thiaumont. Der Befehl regelt den Gegenangriff auf das verlorene Wert für die Nacht vom 24. zum 26. Juni. Als Ziel des Angriffes bezeichnet die Ziffer III des Befehles ausdrücklich die Eroberung des Wertes von Thiaumont, dann unserer ursprünglichen Stellung. Die Schlusssätze VI lautet wörtlich: Das Zutreffen

der Gesamtlage erfordert die vollständige Wiedereroberung des verlorenen Geländes. Wir müssen es schaffen, bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug mit Bajonett und Handgranate. Das Vaterland verlangt es. — Hiernach versteht man die mehrfach erneuerten wütenden Angriffe der Franzosen auf das wichtige Zwischenwert, und man versteht es vielleicht auch, daß die französische Heresleitung sich so schwer entschließen konnte, die völlige Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen sich und dem Volke einzugestehen.

Weiter wird wieder eine Zusammenstellung von Opfern feindlicher Beschädigung unter den eigenen Landsleuten veröffentlicht:

Berlin, 4. Juli. Wiederum haben Artillerie- und Fliegerbomben unserer Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiet schwere blutige Verluste verursacht. Nach den sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes“ sind im Monat Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer gefallen: tot 6 Männer, 6 Frauen, 6 Kinder, verwundet 12 Männer, 27 Frauen, 14 Kinder. Von den Verwundeten ist nachträglich seinen Verletzungen erlegen ein Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten

Opfer der englischen, belgischen u. französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1473 Personen.

Ueber unsere Unternehmungen zur

See

ist abermals eine erfreuliche Nachricht eingegangen: Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt.

„U 35“, das ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an Sr. Maj. den König von Spanien und Argentinien für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Seraut“ und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die russische Hochflut scheint nunmehr auch in der Bukowina eingedämmt zu sein. Der

österreichisch-ungarische

Heresbericht meldet darüber:

Inlandsmargarine

wird in den Geschäften von R. Wendler, Konsumverein I u. II, Ernst Weisflög, E. Eberlein, G. E. Tittel, M. Tittes, E. Zeuner am

Freitag, den 7. dieses Monats

gegen die für 1.—7. Juli 1916 geltenden Fettmarken verkauft.

Preis: 2 Mark für das Pfund.

Auf jede Fettmarke entfällt in dieser Woche 40 g Speisefett (Butter, Schmalz, Margarine usw.).

Stadtrat Eibenstock, den 5. Juli 1916.

Verteilung von Brotmarken an Stelle von Kartoffeln

Freitag, den 7. dieses Monats in der Turnhalle

auf die Woche vom 7. bis mit 13. Juli 1916. Die Zuteilung geschieht nach den Grundstücken des Bez.-Verbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 4. Juli 1916. (Veröffentl. in Nr. 154 des Amts- und Anzeigebblattes.) Wer Marken zu erlangen versucht, obwohl er noch Kartoffeln besitzt, macht sich strafbar.

Die Anspruchsberechtigten werden in nachstehender Reihenfolge der an der Ausgabe stelle vorzulegenden Ausweishefte abgefertigt:

vorm. 9—10 Uhr	1—400,
„ 10—11 „	401—800,
„ 11—12 „	801—1200,
nachm. 2—3 „	1201—1600,
„ 3—4 „	1601—2000,
„ 4—5 „	2001 u. höhere Nummern.

Stadtrat Eibenstock, den 6. Juli 1916.

Deutsche Volksspende betr.

Am 7. und 8. Juli 1916 soll im ganzen Deutschen Reiche eine Volksspende für unsere in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Krieger und Zivilgefangenen gesammelt werden. Die Sammlung wird in der hiesigen Gemeinde durch freiwillige Helferinnen vorgenommen.

Unter Hinweis auf die angeschlagenen Plakate, aus denen alles Nähere über den Zweck der Volksspende zu ersehen ist, bitte ich die sehr geehrte Einwohnerschaft, das Sammelwerk nach Kräften unterstützen zu wollen. Auch für die kleinste Gabe wird schon im voraus herzlich gedankt.

Schönheide, am 5. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

Freitag, den 7. Juli 1916, abends 8 Uhr findet Sitzung des Gemeinderates Schönheide statt. Die Tagesordnung ist aus den Anschlägen zu ersehen.

Schönheide, am 5. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

Pflichtfeuerwehr.

Freitag, den 7. Juli, abends 8 Uhr Übung sämtlicher Jahrgänge der Pflichtfeuerwehr. Es stellen: die Jahrgänge 1880—1897 auf dem Schulhofe, der Jahrgang 1898 vor dem Rathaus.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Schönheide, am 5. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der Feuerlöschdirektor.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Kirlibaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei. Westlich von Kolomea wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawka mit starken Kräften an. Er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Barzsch, westlich Butschatsch, drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedererlangung der ursprünglichen Linien. Bei Worbzen am oberen Styr brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre ein. Seit acht Tagen hat sich auf unserem Gefechtsfeld das altbewährte Theresienstädter Infanterieregiment Nr. 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Luzscheiden abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Styrgebiet abwärts von Sokul bis über Rajalowa hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kolkli versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitte von Doberdo hielt das hauptsächlich gegen den Südtal der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Selz wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Etzsch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Posinatalles. Bei Malborghet und im Suganertal wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

wird über Rumäniens Standhaftigkeit ein interessanter Bericht veröffentlicht:

Saag, 5. Juli. Der Bukarester Korrespondent des „Nieuwe Rotterdammer Courant“ erstattete seinem Blatte einen langen und aufsehenerregenden Bericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Vor dem Beginn der russischen Offensive habe die russische Regierung an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, worin sie sich beklagt, daß Unteroffiziere der Zentralmächte als Instruktoren der Artillerie von der rumänischen Heeresleitung verwendet werden und zu diesem Zwecke rumänische Uniformen getragen hätten. Daraus müsse man schließen, daß Rumänien seine wirtschaftliche Annäherung an die Zentralmächte zu einer politischen Ausdehnung habe. Sollte Rumänien nicht bereit sein, diese Artillerie-Instruktoren zu entlassen, so würde Rumänien von den Ententemächten beauftragt werden, im Namen aller Bundesgenossen als Zeichen des Mißtrauens Truppen an der beiderseitigen Grenze zu konzentrieren. Es wäre diese Angelegenheit, wegen der Lord Rithener nach Rußland reisen wollte, von wo er später nach Bukarest kommen sollte, wo bereits für Mitte Juli für ihn und sein Gefolge Hotelzimmer bestellt waren. Der Korrespondent meint schließlich, daß sich Rumänien nie zu einem Bruche mit den Zentralmächten hätte bewegen lassen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse Rumäniens fründliche Beziehungen zu den Zentralmächten unbedingt nötig machten.

Die Türken

haben im weiteren Vorgehen gegen die Russen in Südpersien die Stadt Kermanschah besetzt:

Konstantinopel, 5. Juli. Bericht des Hauptquartiers. An der Front ont keine Veränderung. Nachdem unsere Truppen die Russen in einem Kampfe geschlagen hatten, der in ihren besetzten Stellungen westlich von Kermanschah am 30. Juni bis in die Nacht dauerte, drangen sie morgens in die Stadt ein. Die Ereignisse spielten sich seit dem 29. Juni folgendermaßen ab: Am 29. war festgestellt worden, daß die Russen entschlossen waren, sich mit allen Kräften in der Ortschaft Mahidesch zu verteidigen. Aber infolge der Verfolgung unserer Truppen und der schnellen Wirkung unserer Umfassungskräfte konnte der Feind sich nicht halten. Er trat unter dem Schutze seiner Nachhut, die er dort ließ, den Rückzug in vorbereitete Stellungen westlich von Kermanschah an. Als am 30. die Nachhut des Feindes zurückzuziehen war, zogen unsere Truppen in Mahidesch ein und nahmen alsbald die Verfolgung der russischen Streitkräfte auf. Am Nachmittag wurde der in den besetzten Stellungen westlich von Kermanschah sich haltende Feind in der Front und in der Flanke bedrängt und in einen Kampf verwickelt, der bis in die Nacht dauerte. Schließlich mußten die Russen in der Nacht zum 1. Juli ihre Stellungen vollständig aufgeben und sich in die Stadt Kermanschah zurückziehen. Am frühen Morgen drangen unsere Truppen, ohne dem Feinde Zeit zu lassen, einen Straßenkampf zu liefern, in drei Abteilungen in die Stadt ein, aus der sie den Feind zu fliehen zwangen. So haben unsere Truppen trotz des sehr

schwierigen Geländes, auf welchem die Ereignisse sich abspielten, trotz der Entfernung von 200 Kilometer von der Grenze bis Kermanschah, ohne Straßen mit Verpflegungsmöglichkeiten und ohne dem Feinde einen Augenblick Ruhe zu gönnen, seinen hartnäckigen Widerstand gebrochen, den er an jeder Stelle leistete, die nur die geringste Aussicht auf Erfolg bot. Sie haben mit großer Ausdauer allen Schwierigkeiten, welche sich vor ihnen aufstürzten, Trotz geboten und mit Erfolg das eine Ziel verfolgt, der Willkür des Feindes in diesen Gegenden ein Ende zu machen. — Auf der Kaukasusfront in den Abschnitten des rechten Flügels und im Zentrum kein Ereignis. — Im Ischoruk-Abschnitt östlicher Feuerkampf. Im Abschnitt westlich von Ischoruk wurde der Feind infolge eines glücklich ausgeführten Ueberraschungsangriffes, eines Teiles unserer Truppen auf das Zentrum aus seinen Stellungen hinausgeworfen. Wir erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre und sechs Geschütze. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Offensive gegen die Neutralen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht die diplomatische Offensive der Entente gegen die Neutralen, die auf die Untorbindung jeder Geschäftsverbindung mit den Mittelmächten abzielt, durch welche die Entente die Neutralen am Ausbruch des Krieges teilnehmen lasse. Das Blatt drückt die Ueberzeugung aus, daß auch diese Offensive mißglücken werde, nicht nur, weil Handlungen von politischer Vergewaltigung und Heuchelei den Keim des Verderbens in sich tragen, sondern auch, weil die Neutralen, gewißigt durch das tragische Schicksal Griechenlands, auf der Hut vor Englands Art sind, die Freiheit kleiner Völker zu schützen. Solange England den Neutralen nicht alles das geben kann, wofür sie gut und billig bedürfen, wird seine wirtschaftliche Offensive schließlich zu ebenbürtiger Ohnmacht verurteilt sein, wie hoffentlich auch die auf dem Schlachtfeld. An anderer Stelle jagt das Blatt: Wenn die Entente diesen gegen die Privatrechte geführten Krieg weiterhin verschärft, so dürfte es denn doch zu einem tatkräftigen Zusammenschluß der neutralen Staaten kommen, die über ausreichende Mittel und Wege verfügen, um England gegenüber energischer und dann wohl auch erfolgreicher auftreten zu können.

Nach einer Meldung der „National Tidning“ aus Stockholm hat, da England die Zufuhren von Rohstoffen für die schwedische Margarinfabrikation systematisch verhindert, eine Anzahl von Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen, während der Rest ihn höchstens noch zwei Wochen fortsetzen kann. Vertreter wurden nach England entsandt, um eine Verständigung zu suchen, jedoch besteht in beteiligten Kreisen nur geringe Hoffnung auf Regelung der Frage.

Tagesgeschichte.

Amerika.

— Persönliche Antwortnote Mexikos. Aus Washington, 5. Juli, meldet das Reutersche Bureau: Die mexikanische Antwortnote auf die letzten zwei Noten der Vereinigten Staaten ist hier eingegangen. Es heißt, daß sie in verständlichem Tone gehalten ist und als Grundlage für eine gütliche Beilegung dienen kann.

Deutsche und russische Nachrichten.

— Eisenstad, 6. Juli. An der Seeschlacht vorm Sagerak hat außer den in Nr. 135 unseres Blattes erwähnten Söhnen unserer Stadt ein weiterer teilgenommen, und zwar der Ober-Maschinistenmaat Bernhard Frische, Sohn des Hrn. Gärtnerbesitzers Frische. Für seine Leistungen ist Benannter mit der Friedrich August-Medaille in Silber ausgezeichnet worden.

— Eisenstad, 5. Juli. Am 10. dts. Monats werden neue Fleischmarken eingeführt. Sie sind in Sachsen von einheitlichem Muster und gelten bis zum 3. September, also 8 Wochen. Personen über 6 Jahre erhalten 10 Fleischmarken, Kinder unter 6 Jahren 5 Fleischmarken für die Woche. Jede Marke gilt für 50 g Fleisch, Fleischdauware, Wurst, Speck, Rohfett oder 100 g Wildfleisch, Kalbs- und Schweinekopf oder 100 g Fleischkonserven in Dosen (mit der Dose gewogen). Um die Markenausgabe vorbereiten zu können, sind die Fleischmarktastellen bei der Markenteilungstelle zurückzugeben. (Siehe amtliche Bekanntmachung).

— Dresden, 3. Juli. Der am 23. April in Dresden verstorbenen Rentner Treff hat durch letztwillige Verfügung dem Verein Heimat dank für die Stadt Dresden ein Vermächtnis von 20000 Mark ausgelegt.

— Dresden, 5. Juli. Das Ministerium gab der Handelskammer Dresden von seiner Absicht Kenntnis, auch mit der in Württemberg errichteten behördlichen Eierverteilungsstelle wegen der nur mit Genehmigung dieser Stelle möglichen Ausfuhr von Eiern nach Sachsen in Verbindung zu treten. Auf Grund ihrer Ermittlungen bei Beteiligten berichtete die Kammer dem Ministerium: Die von uns befragten Eierhandlungen haben seither weder im Frieden noch im Kriege Eier aus Württemberg bezogen. Es ist ihnen auch nicht bekannt, ob und in welchem Umfang überhaupt württembergische Eier nach Sachsen geliefert worden sind. Gleichwohl treten wir auf dringendes Ersuchen der Beteiligten unseres Bezirkes dafür ein, daß das kgl. Ministerium versucht, die behördliche Eierverteilungsstelle in Württemberg auch zur Abgabe von Eiern nach Sachsen zu bewegen. Nach

Ansicht unserer Gewährfirmen wird die Einfuhr aus dem Auslande weit hinter den Erwartungen und Bedarf zurückbleiben, nachdem sich die Zentral-Einkaufsgesellschaft des gesamten Eiervertriebs bemächtigt hat und im neutralen Auslande niedrigere Preise bietet, als die Käufer aus feindlichen Ländern.

— Borna, 4. Juli. In Renkersdorf ereignete sich am Sonntag vormittag beim Hauptgeläute des Vormittagsgottesdienstes ein eigenartiger Unfall. Die große Kirchenglocke, die im Jahre 1492, also kurz nach Luthers Geburt, im Turme aufgehängt wurde, stürzte mit Krachen in die Tiefe. Glücklicherweise blieb die Glocke, noch ehe der Aufschlag auf den Kirchturmboden erfolgte, zwischen starken Balken im Glockenbodenraum hängen, so daß die Läutefnaben und die Besucher des Gotteshauses mit dem Schrecken davontamen.

— Weinböhla, 5. Juli. Bei dem heute morgen hier auftretenden heftigen Gewitter wurden der von Feldarbeiten heimkehrende Burschensjünger Fichtner aus Groß-Dobritz u. sein Knecht unterwegs vom Blitze erschlagen. Fichtner besorgte das Anwesen seines im Felde stehenden Sohnes.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 4. Juli 1916.

Vorsitzender: Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer. Die Tagesordnung umfaßte 34 Gegenstände. Mehrere das Bezirksvermögen und das Prinzeß-Marien-Stift betreffende Angelegenheiten fanden Erledigung, insbesondere wurde von dem Ergebnis der Schlussrevision der Baulichkeiten des Stifts mit Befriedigung Kenntnis genommen. — Der Verteilungsplan für die staatlichen Wegbauunterstützungen wurde mit einigen Änderungen gutgeheißen. — Genehmigung fanden die Gemeindesteuerordnung für Schönheiderhammer und ein Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Wildenau, sowie eine Grundstücksabtrennung in Alberoda und eine gewerbliche Anlage in Globenstein. — Die Uebernahme der Bürgerpflicht des Bezirksverbandes für eine Wechselschuld einer Gemeinde zur Erlangung billigeren Zinsfußes wurde bedingungsweise genehmigt. — Bewilligt wurden Geldprämien für fleißige Spitzenklöppelwerkstätten, Beihilfen zur Unterbringung von 2 Kindern im Krüppelheim, zur Anschaffung von Werkbüchern für die Säuglingspflege und zu den Kosten der Wiederherstellung des Stegs über den Waldbach zwischen Brethaus und Oberpansentel. — Zur Schaffung einer Schrebergartenanlage in Schönheide und einer Gemüsebauanlage in Lauter sollen Beihilfen bewilligt werden, auch das Gesuch einer Gemeinde um Bewährung einer Staatsbeihilfe zur Ermäßigung des Verkaufspreises für Frühkartoffeln soll befürwortend einberichtet werden. — Der Beitritt des Bezirksverbandes zum Verband öffentlich-gemeinnütziger Arbeitsnachweise wurde beschlossen. — Wegen des Bezugs von Butter aus auswärtigen Molkereien sollen Verhandlungen eingeleitet werden. — Dem Ersuche einer Bekanntmachung über das Betreten von Mangelstuden durch Kinder wurde zugestimmt und mit der anderweitigen Regelung des Brotmarkenzuschusses für den Wegfall der Kartoffelzufuhr Einverständnis erklärt. — Auf das Angebot zum gemeinsamen Bezuge von polnischen Magergänsen wurde eingegangen und sollen 2000 Stück Gänse zur Ueberweisung an die Gemeinden bestellt werden. — Erledigung fanden noch mehrere Familienunterstützungsangelegenheiten.

Weltkriegs-Erinnerungen.

7. Juli 1915. (Bei St. Michel und Urras. — Zweite Isonzoschlacht 7. Tag. — Italienischer Kreuzer vernichtet.) Bei St. Michel, dem deutschen Bollwerk an der Raaslinie, wo die Armee des Generals von Strantz von Mex aus bereits im Herbst 1914 einen Vorstoß gemacht hatte, der einen Keil in die französische Stellung hineintrieb, kam es am genannten Tage zu einem harten Kampfe. Die Franzosen hatten längere Zeit hindurch versucht, den Keil zu beseitigen, jetzt aber gingen in glänzendem Sturmangriff die deutschen Kolonnen vor und bereits nach wenigen Stunden waren die vierfach hintereinanderliegenden französischen Gräben in deutschem Besitz; der Durchbruch war in einer Breite von 1800 und in einer Tiefe von 900 Metern gelungen. 6 heftige Gegenangriffe machten dann im Laufe des Tages die Franzosen, die aber alle im deutschen Feuer zusammenbrachen. Urras wurde zur selben Zeit so ausgiebig beschossen, daß gewaltige Feuerbrünste ausbrachen und nur noch einige Ruinen die tote Stadt markierten; die wenigen Bewohner, die noch zurück geblieben, hausten in Kellern. Urras gehört zu den Städten, die durch den Krieg am meisten leiden mußten und fast vom Erdboden verschwanden. Auch zwischen Angres und Sougez fanden heftige Infanteriekämpfe statt und in den Argonnen gab es einen nächtlichen Artilleriekampf. — Im Osten ward ein russischer Angriff aus Rowno abgeschlagen, ferner fanden Kämpfe bei Praszynsz und Ragnon statt; an der unteren Plota-Lipa wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. — Auf den Höhen von Trebinje machten die Montenegriner erneute Angriffe, die in österreichischem Artilleriefeuer völlig zusammenbrachen, darauf gab es Ruhe. — Im Górgischen unternahm die Italiener wieder einzelne Vorstöße, ein Regen von Schrapnell trieb sie zurück. Einen sehr ersten, aber nicht sonderlich erfolgreichen Luftangriff vollführten die Italiener gegen Trevis, 6 Bomben setzten einzelne Gebäude in Brand, jedoch der Zweck, die Stadt in Schrecken zu setzen, wurde nicht erreicht. — Der italienische Kreuzer „Amalfi“ wurde von einem österreichischen Tauchboot torpediert; ein Teil der Besatzung verfant im adriatischen Meer.

Gedenket

unserer armen deutschen Gefangenen
bei der Volksspende am 8. Juli 1916.

Ein silberhelles Lachen erscholl in diesem Augenblick von den Lippen der jungen Dame. „Ja, Papa, denkst Du denn, Fred wollte mich nur aus reiner, blinder Liebe heiraten? Glaubst Du nicht, daß er auch mit unseren vielen Millionen ebenso rechnet, wie wir mit seinem Gelde? Wenn ich mich in diesem ohnehin langweiligen Deutschland noch in meiner Freiheit beschränken lassen soll, dann weiß ich, was ich tue.“

Ihr Vater vermochte kaum noch an sich zu halten. „Weißt Du denn so bestimmt, Annie, daß wir viele, viele Millionen haben, mit denen Du allein machen kannst, was Du willst?“

Annie blickte ihn lächelnd an. „Papa, laß es doch, mir Angst machen zu wollen, wie einem unartigen kleinen Kinde. Du, alle Leute haben es mir gesagt, daß wir so viel Geld haben, um nie damit fertig werden zu können. Also was sollen solche Bemerkungen?“

Mit höhnisch funkelnden Augen stellte sich Arthur Helmers breitbeinig vor seine elegante Tochter hin und sagte im derben Volksdialekt, wie er ihn vor Jahren gesprochen hatte: „Na, meine Tochter, dann laß Dir heute sagen, wenn Du mit dem Geldverschwendung so weiter machst, wie bisher, so wirst Du mit unserem Vermögen bald fertig sein. Es sind schlechte Nachrichten aus Amerika gekommen, eine große Krisis ist da, und meine Millionen sind bedroht. Halte Dir also Deinen Bräutigam warm, sonst stehe ich für nichts.“

„Du willst mich zwingen, nach Deinem Willen mein Leben einzurichten, Papa. Wir könnten arm werden? Das ist ja ganz unmöglich, das kann ich nicht glauben.“

Statt aller Antwort reichte er ihr mehrere Depeschen, aus denen klar ersichtlich war, daß die Papiere mehrerer großer Unternehmungen, an welchen Mr. Helmers hervorragend beteiligt war, durch rückwärtslose Konkurrenz-Maßnahmen anderer Gesellschaften schwere Einbuße erlitten hatten. Jetzt wurde Annie blaß.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Schwere Bestrafung eines Brotverfälschers. Der vor einiger Zeit vom Kölner Schöffengericht wegen Zufehens von Holzmehl beim Brotbacken zu 150 Mark Geldstrafe verurteilte Obermeister der Rönischen Bäckereimung Merzenich wurde auf Berufung des Staatsanwalts von der Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Eine empfehlenswerte Sommerfrische. Der Gemeindevorsteher zu Stübenbach bei Jümenau hat auf eine Berliner Anfrage betr. diesjährige Sommerfrische geantwortet: Der hiesige Ort ist denjenigen Personen zu empfehlen, die wöchentlich drei Tage hungern können. Wer dies nicht kann, mag bleiben, wo er ist.

Kriegsbulletin.

Selbstloses Rettungswerk.

Infolge einer Minensprengung hatten sich Erdmassen von einem steilen Abhang gelöst und zwei Mann der 7. Kompanie eines sächsischen Infanterie-Regts. unter sich begraben, die am Fuße der Höhe, nur 7 m vom Feinde entfernt, auf Posten standen. Da auch der Laufgraben zu dem Postenloche verschüttet worden war, konnte ihre Bergung erst nachts erfolgen. Mit Einbruch der Dunkelheit kroch Unteroffizier Arno Rubach aus Dresden zu ihnen hinaus und stellte fest, daß sie noch am Leben waren. Sobald es die Dunkelheit erlaubte, machte er sich mit dem Gefreiten Walter Gärtner aus Chemnitz, dem Reservisten Hans Schwab aus Reich bei Dresden, dem Kriegsfreiwilligen Max Rönert aus Dresden,

sämtlich von der 2. Kompanie, und dem Soldaten Gustav Eisler aus Gairowalde bei Zittau von der 7. Kompanie auf, sie auszugraben. Infolge der Nähe des Feindes konnten sie nur im Liegen arbeiten und mußten jedes Geräusch vermeiden. Auch durften sie den Feind nicht außer Acht lassen, der jeden Augenblick mit der blanken Waffe sich auf sie stürzen konnte. Der feindliche Posten war bald auf sie aufmerksam geworden. Er beschloß sie unaußerblicklich und feuerte in kurzen Zwischenräumen Leuchtugeln ab. Trotzdem ließen sie von ihrem mühsamen und gefährvollen Rettungswerke nicht ab. Nach zweistündiger Arbeit gelang es ihnen, die Köpfe der Verschlütteten frei zu legen und ihnen etwas Kaffee einzufüllen. Nach weiteren drei Stunden waren die beiden Leute endlich begeben. In Anerkennung der selbstlosen Leistung wurde sämtlichen Beteiligten das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Heraus, deutsche Gewissen.*)

Tausende ruhn in der Erde Schoß,
Flehen im Sieg und im Jubelsturm,
Tausende wandern blutend und bloß —
Glücklich auch sie! Denn das härteste Los:
Gefangen zu star'n hinter Mauern und Turm.
Gefangen, gefangen, verschleppt und bedroht,
Unsere Brüder und Söhne, vom Schicksal verstört,
Und kämpften für euch, wie die Tapfern, die tot!
Wie die Braven, die wund! Und ein schimmelmendes Brot
Ist der Glücklosen Teil, wenn die Heimat nicht hört.
Hört, hört denn daheim, die in Freiheit ihr lacht,
Weil die Stürmer euch schützten mit wütendem Schwert:
Für sie, die die Freiheit zum Opfer gebracht,
Gebt, gebt, und sendet ein Licht in die Nacht
Und zeigt euch im Opfer — der Freiheit wert!

Großes Hauptquartier. Rudolf Herzog.
*) Zur Volksspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene am 7. und 8. Juli.

Wettervorhersage für den 7. Juli 1916.

Zeitweise aufklarend, wärmer, keine wesentlichen Niederschläge.

Freibad im Gemeindefelde.

Wasserswärme am 6. Juli 1916, mittags 1 Uhr, 18° Celsius.

Neueste Nachrichten.

— Bern, 6. Juli. Das „Berliner Tagblatt“ stellt mit Befriedigung fest, daß die deutsche Regierung die Frist für die Beantwortung in der Note fallen gelassen hat, sobald der Schweizer Bundesrat in der Lage ist, mit Paris ruhig weiter verhandeln zu können, ohne befürchten zu müssen, daß vor Abschluß dieser Verhandlungen mit der Entente die deutsche Zufuhr gesperrt wird. Die Gefahr einer Kohlensperrung ist also vorläufig aufgehoben. Ob die Verhandlungen in Paris noch vor Ende der Woche aufgenommen werden, ist fraglich. Die Aussicht für ein Entgegenkommen des Bierverbandes bleibt gering. Zum Schluß wendet sich das Blatt gegen die welsch-schweizerische Presse, die zum Teil versucht, die Verhandlungen durch deutsch-feindliche Äußerungen zu schädigen und die insbesondere bemächtigt ist, der Entente für ihren Standpunkt ein höchst wertvolles und auf Fälschungen beruhendes Material zu liefern. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt, es sei jetzt die heilige Pflicht, bei der welsch-schweizerischen Presse den schweizerischen Standpunkt zu vertreten. Sie fordert ein gerechtes und sachliches Verhalten gegenüber den Ansprüchen beider Mächtegruppen.

— Lugano, 6. Juli. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ berichtet über die Kämpfe an der englischen Front: Im nördlichen Front-

teil hat der englische Angriff die wenigsten Fortschritte gemacht, so daß die Engländer an gewissen Punkten noch ihre alten Stellungen besetzt halten, während sie an anderen Stellen einen Keil in die vordersten deutschen Linien treiben konnten, ohne aber bestimmte Resultate zu erzielen. So sind die drei Dörfer Serre, Beaumont-Hamel und Thiepval noch in Besitz der Deutschen, obgleich sie am Sonnabend während des großen Sturmes von den Engländern überschritten worden sind. An anderen Stellen, so im Norden von Serre, sind die Engländer in ihre alten Stellungen zurückgekehrt. Im Süden dagegen wurden die Dörfer Fricourt, Namey und Montaubin gewonnen und trotz der deutschen Gegenangriffe gehalten. Die englischen Verluste sind überall groß, besonders dort, wo es den Deutschen gelang, aus ihren Maschinengewehren ein höllisches Feuer auf die schottischen Truppen zu eröffnen, bevor diese mit dem Bajonett angreifen konnten. Die Deutschen hatten 10 Meter tiefe Unterstände angelegt und diese sowie die untereinander in Verbindung stehenden Keller Räume der Ortschaften in wirkliche unterirdische Festungen umgewandelt. Die Zerstörung der Ortschaften diente dann nur dazu, das Ausfinden des Gegners zu erschweren.

— Amsterdam, 6. Juli. Die englisch-französische Offensive oder wie man sie hier allgemein nennt, die „Schlacht an der Somme“, geht nach wie vor weitläufig im Vordergrunde des Interesses der holländischen Presse, die die weitgehendsten Erwartungen an den Verlauf der Schlacht knüpft. In seinem heutigen Leitartikel geht der „Telegraaf“ sogar so weit, den Kampf an der Somme auf jeden Fall für den Beginn des Kriegsendes in Europa anzusehen, gleichgültig, ob die Entscheidung für oder gegen die Alliierten ausfallen sollte. Im übrigen aber bleibt das Blatt seiner Tendenz treu, indem es die von den Verbündeten gemachten Vorteile erheblich zu vergrößern und bedeutender zu gestalten sucht. Die übrigen holländischen Blätter widmen der Schlacht vorurteilslosere und infolge dessen richtigere Kommentare. Der Militärkritiker des „Nieuws van den Dag“ erklärt die durch die Offensive gezeitigten Resultate für nicht hinreichend, um auch nur einen Teil der übermäßig hochgespannten Erwartungen der Verbündeten befriedigen zu können. Das Blatt weist außerdem darauf hin, daß bereits jetzt eine Ruhepause im Kampf eingetreten ist. Man könne aus dieser Pause allerdings noch nicht schließen, daß die Offensive bereits teilweise zum Stillstand gekommen ist. Es sei vielmehr zu erwarten, daß die englische Angriffsbewegung nach der notwendig gewordenen Neugruppierung und Auffüllung der Linien wieder einsetzen werde. Auch die deutschen Offensiven an verschiedenen Fronten und auch die Russen hätten dergleichen auszuweisen gehabt.

— Amsterdam, 6. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben in Dublin wie in anderen irischen Städten Irlands große Manifestationen für Sir Roger Casement stattgefunden. Es kam in Dublin zu blutigen Zusammenstößen zwischen Manifestanten und englischen Soldaten. Eine unbekannt irische Gesellschaft, wahrscheinlich die Reste der Sinn-Feiner-Leute, verteilt überall Zettel, mit denen die Iren aufgefordert werden, an dem Tage, an welchem England das Todesurteil an Casement vollstrecken sollte, jeden Engländer auf irischem Boden unbarmherzig niederzumachen. Die öffentliche Verbreitung der Bittschrift für Casement in Irland ist von den englischen Behörden aufs strengste untersagt worden, doch geht sie heimlich von Hand zu Hand und soll bereits mit tausenden von Unterschriften versehen sein. Die Stimmung in Irland ist aufs höchste gereizt. Die Hinrichtung Casements würde ohne Zweifel das Signal zu neuen schweren Unruhen sein.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser einziger, braver, heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, mein lieber guter Bruder, Schwager und Onkel, der Bankbevollmächtigte

Fritz Fochtman,

Einj.-Freiw.-Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 241,
in seinem 23. Lebensjahre am 22. Juni früh gegen 4 Uhr bei einer Patrouille durch einen Volltreffer einer feindlichen Granate die Treue zum Vaterlande mit seinem Tode besiegelte.

In tiefster Trauer

Otto Fochtman und Frau
Olga Meichssner geb. Fochtman
Paul Otto Meichssner, z. Zt. im Felde.

Aue, Eibenstod,
den 5. Juli 1916.

Für die uns anlässlich unserer

silbernen Hochzeit

in so reichem Masse dargebrachten freundlichen Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke, die uns so sehr erfreuten, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Bürgermeister Hesse und Frau.

Jugendheim.

Sonnabend, den 8. Juli, abends pünktlich 7,9 Uhr Lichtbilder-Vortrag: Unser Zeppelin.

Jugend und Freunde des Heims sind zu dieser Geburtstagsfeier unseres 78jährigen Volkshelden freundlichst eingeladen.

Suche sofort 80 kräftige Arbeiter, ebenso Handwerker.
Zu melden im Hotel „Stadt Dresden“. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Für sofort werden gesucht
einige tüchtige Schlosser, sowie ein Heizer und Maschinist gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung nach Oelsnitz i. Erzgeb. Angebote erbeten nach Zwickau, Kasernenstraße 38.

Bestellungen
auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unseren Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle bts. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Geschäftsst. des Amtsblattes.

Gute Milchkuh
wird gekauft
Schneebergerstr. 16.

Haus-Ordnungen
sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Gannebohn.

Zoll-Inhalts-Erklärungen,
weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Gannebohn.

Schöne freundliche Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern mit Vorküche und Zubehör per 1. August zu vermieten.
Ernst Heymann, Forststr. 6.